

Der Anti-Käßmann

Hermann Hesse begeistert auf stille Weise

Kommentar Zum Sonntag, BR 2 – Kultur, 15. Mai 2010

Von Georg Magirius – Redaktion: Tilmann Kleinjung – Ton: Julian Schmelzle (Funkhaus am Dornbusch)

Der Anti-Käßmann

Hermann Hesse begeistert auf stille Weise

Zum Sonntag, BR2, 15. Mai 2010

Von Georg Magirius; Redaktion: Tilmann Kleinjung – Ton: Julian Schmelzle

Der Ökumenische Kirchentag nähert sich dem Ende. Und eine der wohl einflussreichsten Gestalten der letzten Tage war jemand, der den Kirchentag überhaupt nicht besuchte. Doch dieser Anhänger der Fantasie, Erzähler und tief Gläubige betört vielleicht gerade dadurch, dass er die Messehallen scheut. Ein einziges Mal habe er einen Vortrag gehalten, sagt er: „Die furchtbarste Stunde meines Lebens.“ Auch Anfragen, ob er aus seinen Büchern lesen wolle, lehnt er in der Regel ab. Am besten also kann man ihm begegnen, wenn man selbst zu einem seiner Romane, Gedichte, Märchen greift. So bewirkt dieser Dichter für das Miteinander der Konfessionen und Religionen vermutlich mehr als eine ausgewiesene Ökumenikerin wie Margot Käßmann, die Vortragssäle und Öffentlichkeit bekanntlich nicht gerade flieht. Der Mann aber, von dem hier die Rede ist, schätzt sich selbst als völlig medienuntauglich ein: Hermann Hesse.

Dieser Ökumeniker der anderen Art lebt nicht mehr – und lebt doch fort. Statt in Hallen zu sprechen wanderte er lieber durch die Natur – sie liebt er, in ihr lebt er auf. Die Empfindlichkeit sei sein höchstes Gut, gesteht er freimütig ein. Wovon solle er als Schriftsteller sonst auch leben? Seine Leser sind nicht organisiert in Gruppen, wer sich von seinen Ideen inspirieren lässt, wird nicht Mitglied. Seine Leser sind oft einfach aufgewühlt und beruhigt zugleich, hingerissen von einem, der sein Erzählen selbst nicht als schön und literarisch einschätzt, allenfalls als ehrlich. Die Helden seiner Bücher sind Suchende, sie wandern durch die Religionen – so sieht er auch sich selbst: „Er sei Christ mit indisch-asiatischem Hintergrund.“ Die höchste und einzige Tugend für ihn? Eigensinn. Er will einfach wachsen – nicht anders als ein Baum es tut, der zur Entfaltung bringt, was tief in ihm steckt. All die anderen und oft laut gerühmten Tugenden, Gebote und Anweisungen sind ihm verdächtig, er summiert sie unter dem Stichwort Gehorsam.

Der Anti-Käßmann

Hermann Hesse begeistert auf stille Weise

Kommentar Zum Sonntag, BR 2 – Kultur, 15. Mai 2010

Von Georg Magirius – Redaktion: Tilmann Kleinjung – Ton: Julian Schmelzle (Funkhaus am Dornbusch)

Das Überraschende am Kirchentag hätte diesem religiösen Wanderer gefallen! Jede Form von ungeplanter Freude. Unangenehm aber ist ihm, wenn sich die Kirchen als Organisationen in den Vordergrund rücken, dann sieht er „Wichtig-tun, Gezänk und einen oft rohen Machtwillen am Werk“. In ihrer politischen und konfessionellen Färbung sind die Kirchen für ihn ohnehin oft genug nur Karikaturen. Trotzdem sagt er von sich: „Ich habe nie ohne Religion gelebt, und könnte keinen Tag ohne sie leben, aber ich bin ein Leben lang ohne Kirche ausgekommen.“

Diese Worte werden innerhalb der Kirchen natürlich nicht zitiert. Stattdessen freut man sich am netten Dichter Hesse. Pfarrer zitieren in Predigten gern: „Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“, in fast jedem zweiten Gemeindebrief sieht man ein Natur-Gedicht mit Sommerbild. Nur: Ob die Gremien und Arbeitskreise des Kirchentags diesen Gläubigen eingeladen hätten, wenn er heute noch leben würde? Abgelehnt hätte er bestimmt. Bei Podiumsdiskussionen wäre er vermutlich ins Stottern gekommen, ihm geht es auch nicht um Diskussion, um Erkenntnis oder Wissen, sondern um Liebe. Solch einfache Sätze werden von klug parlierenden und wissenschaftlich renommierten Referenten natürlich belächelt. Aber noch etwas anderes wird unseren Ökumeniker der ganz anderen Art abgeschreckt haben: Auf dem Kirchentag darf offiziell kein Wein getrunken werden. Der Wein aber ist in seinem Werk und Leben allgegenwärtig. Hermann Hesse war, ist und bleibt Einzelgänger. Gerade dadurch berührt er unzählige Menschen so gut wie überall auf der Welt. Der Suhrkamp-Verlag, der sein Werk verlegt, würde ohne ihn schon lange nicht mehr existieren, heißt es. Jenseits der organisierten Frömmigkeit, der Debatten und Interviews kann man ihm begegnen. Die religiös Suchenden und Sehnsüchtigen begeistert er auf stille Weise.

Der Kommentar „Der Anti-Käßmann“ lässt sich auch nachhören unter

>>> www.georgmagirius.de

Auf diesem Webportal sind Kommentare, Radio- und Zeitungsreportagen des Theologen, Journalisten und Schriftstellers Georg Magirius aus den Bereichen Sport, Religion und Literatur zu finden, außerdem Hinweise zu Büchern und musikalischen Lesungen – etwa mit der Konzertharfenistin Bettina Linck aus Frankfurt, dem Multibläser Steven Tailor aus Erfurt.